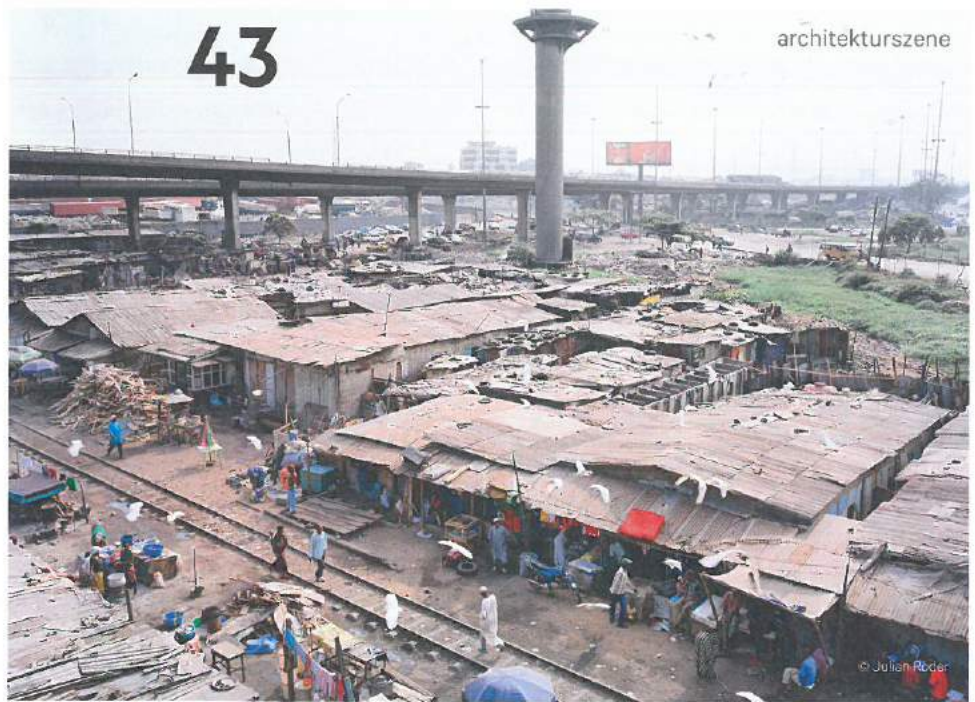


einem unzureichenden Angebot an leistbaren Wohnungen zu kämpfen. Behebt die Architektur dieses Problem nicht, kommt es unweigerlich zu einer räumlichen Trennung der einzelnen Bevölkerungsschichten. Im ungünstigsten Fall führt eine solche Abspaltung zur Entstehung von Armenvierteln – neben einer erhöhten Kriminalitätsrate sind eine unzureichende Versorgungs- und Verkehrsinfrastruktur die Kennzeichen dieser Stadtteile.

Dem Wohnungsmangel kann die Architektur jedoch nur mit gut durchdachten, ganzheitlichen Maßnahmen im Bereich der Raumplanung entgegentreten – ein Prozess, der zumeist mit einem hohen Zeit- und Kostenaufwand verbunden ist. Günstige und schnelle Lösungen zur Schaffung von Wohneinheiten können die Kluft zwischen Arm und Reich in Städten zusätzlich verstärken, wodurch es zu einem weiteren Verfall des Ortsbildes kommt.

Eines der extremsten Beispiele stellt in diesem Kontext die Planung von zwei Millionen Wohneinheiten in Mexiko dar. In Reih und Glied wurden zur Realisierung des Konzepts „Two Million Homes“ ab dem Jahr 2000 auf Gesuch des damaligen Präsidentschaftskandidaten Vicente Fox Quesada Wohnhäuser für einkommensschwache Bevölkerungsschichten errichtet. Die Wohnbauten wurden in Gruppen von bis zu 80.000 Einheiten, in Form eines Rasters am Rande großer Städte angelegt. Das Endergebnis jenes Planungsvorhabens sind Ortsteile mit identischen Häusern, die lediglich als Schlafstätten für ihre Bevölkerung dienen. Auf Schulen, Parks sowie öffentliche



Transportsysteme müssen die Bewohner der neuen Satellitenstädte derzeit noch verzichten. Dieses Projekt der mexikanischen Regierung ist ein Beispiel dafür, wie sich die Wohnungsnot einer Region schnell, effizient und trotzdem unzureichend lösen lässt. Eine wenig durchdachte Planung führt im ungünstigsten Fall leicht zur Entstehung weiterer sozialer Brennpunkte in einem ohnehin schon problembehafteten Siedlungsgefüge.

Zur Vermeidung eines solchen Szenarios sollten Städte zur Erweiterung ihres Wohnangebotes Flächen in bereits ausgebauten Stadtteilen mit vorhandener Infrastruktur nutzen. So wird nicht nur der strikten Trennung einzelner Bevölkerungsschichten, sondern auch dem Aussterben der Bezirke und Einkaufsstraßen in Innenstadtnähe entgegengewirkt.

**Die Architektur fotografie als kritisches Medium zur Kommunikation**

In der Ausstellung „Zoom! Architektur und Stadt im Bild“ wird deutlich, dass die Architektur fotografie einen wichtigen Stellenwert hat. Vor allem heutzutage spielt diese Disziplin beim Festhalten gesellschaftlicher Strömungen eine wichtige Rolle. In diesem Kontext fungieren bildgebende Verfahren als kritisches Medium, welches auf Missstände sowie Erfolge in der Planung aufmerksam machen kann. Gleichzeitig dient die Architektur fotografie als Kommunikationsmittel, mit dessen Hilfe etwaige Probleme visuell dargestellt und so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auf diese Weise legt die Architektur fotografie den Grundstein zur Meinungsbildung und fördert so die Entstehung eines kritischen Dialogs.

seit 1866  
150 Jahre  
englisch dekord  
englisch dekord  
textilverlag  
150 Jahre Erfahrung  
für eine aussichtsreiche Zukunft  
www.englisch.at

F. Josefs Kal, Wien 1937-1945  
Dreihaugasse, Wien 1974-2006  
Schreydiggasse, Wien seit 2006  
Neben Markt, Wien 1950-1984  
Erich und Heinz Fleischmann